

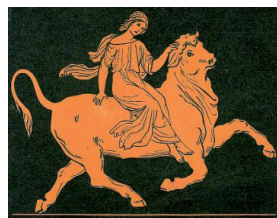
Europawahl – was wählen wir da eigentlich?



Juni 2024

Folge 339

Europa wurde im Mittelalter das „Abendland“ genannt. Der Name „Europa“ wird von dem griechischen Wort „erebos“ hergeleitet, was „dunkel“ bedeutet. Demgegenüber nannte man Asien das „Morgenland“.



Eine weitere Quelle des Namens „Europa“ kommt aus der griechischen Mythologie. „Göttervater Zeus“ soll sich in die schöne phönizische Königstochter verliebt haben. Er verwandelte sich in einen Stier und entführte sie nach Kreta. Daher wird „Europa“ oft als Frau dargestellt, die auf einem Stier reitet.

Jetzt stehen Europawahlen an, die Plakate an den Straßenrändern machen darauf aufmerksam.

Was wird da eigentlich gewählt, Europa ist doch kein Land wie Deutschland oder Frankreich?



Wir können am 9. Juni 2024 die Mitglieder des Europäischen Parlamentes wählen. Dieses Parlament tagt in Straßburg.

Es beschließt Gesetze und genehmigt den EU-Haushalt. Europa ist scheinbar weit weg, aber wir haben es mit unserer Wahl in der Hand, wer dort in das Parlament einzieht und was entscheidet.

Hilfe bietet der „Wahl-O-Mat“. Ich habe ihn ausprobiert und war überrascht, weil sich das Ergebnis von den Inhalten der Plakate deutlich unterschied.



In Rödgen hängen viele Plakate von Sarah Wagenknecht. Das **Straßenschild** macht darauf aufmerksam, dass Linksabbiegen in eine Sackgasse führt.

Eines der wichtigsten Themen der AFD ist offensichtlich das Bargeld. Wobei sich vielen Einfaltspinseln nicht erschließt wie die Staatsfinanzen zusammen kommen sollen.



Es wird unübersichtlich mit den vielen Parteien und Plakaten.

Meine politische Bildung war geprägt von den harten Großen-Busecker Wahlkämpfen in den 1950er Jahren. In unserer Erdgeschosswohnung trafen sich die SPD-Leute, weil mein Urgroßvater Philipp Demper für die SPD im Gemeinderat saß. Im Obergeschoss kamen die CDU-Leute zusammen, weil mein Vater Wilhelm Weller sich für Philipp Keil als Rektor der Goetheschule einsetzte.



Mein Opa Fritz Finkensieper passte nicht in diese politischen Raster. Er war vor dem Ersten Weltkrieg schon als Kind mit dem „Dippehandel“ seiner Eltern bis nach Straßburg gekommen.

So hatte er in frühem Alter die „weite Welt“ gesehen und daher einen ganz anderen geistigen Horizont als viele Leute, die sich von ihrem Kirchturm kaum entfernt hatten.



Im Jahr 1999 leitete ich ein Musik-Seminar in Chemnitz. Als Gastdozent dirigierte ich das Massenkoncert mit 300 Musikern zur Eröffnung der Chemnitzer Musiktage auf dem Theaterplatz.

Eine Straße weiter sahen wir den aus einem riesigen Stein gehauenen „Dickkopf“ von Karl Marx. Frei nach ihm könnte man zitieren: „Kommunismus ist Opium für das Volk“.



Mein Opa Fritz warnte mich vor allen, die „hinten -isten“ heißen. Erst viel später begriff ich, was er meinte.

Ich kenne kein Land auf der Erde das von „-isten“ regiert wird, und in dem es der Bevölkerung gut geht.

Natürlich meinte er nicht die Christen, aber auch da ist immer noch nicht die Trennung zwischen Staat und Kirche endgültig vollzogen.



Als Student erlebte ich die Proteste der sogenannten „68er Bewegung“ hautnah mit. Sie kam in Gießen verzögert an, als ich 1971 mit dem Studium begann. Die Gießener Allgemeine berichtete am 12. Juli 2021 darüber.



Die Mensa war im „Otto-Eger-Heim“. Dort gab es im ersten Stockwerk die Auswahl von drei Gerichten. Ich aß meistens Eintopf, der kostete nur eine-Mark-vierzig.

Am Eingang wurde man von einer Horde von „-isten“ bedrängt, die Flugblätter verteilten. Der ganze Eingangsbereich lag voller Papiermüll. Die notwendigen Proteste der 68er-Bewegung gegen verkrustete Strukturen unserer Gesellschaft wurde von „-isten“ unterwandert.



Am 25. Mai 2024 feiern die Busecker das Grundgesetz. Schüler der IGS Busecker-Tal stellen ihre Unterrichtsprojekte dazu vor. Alle Redner fordern deutlich auf, „-isten“ keine Chance zu geben.